

Grußwort anlässlich des Abschiedsempfanges am 3. September 2018,
im Hotel Nikko, Ryuta Mizuuchi, Generalkonsul von Japan

Sehr geehrter Herr Minister Lienenkämper,
sehr geehrte Frau Landtagsvizepräsidentin Freimuth,
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Zepuntke, Bürgermeister Conzen und
Scheffler,
verehrte Staatssekretäre, Abgeordnete des Bundestags, Europäischen
Parlaments und Landtags, Landräte,
liebe Frau Bürgermeisterin Mielke-Westerlage aus Meerbusch sowie Herren
Bürgermeister Heyes aus Willich und Pesch aus Ratingen, lieber Christoph
Schulz aus Erkrath,
sehr geehrte Damen und Herren,

zunächst danke ich Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie heute anlässlich
meines Abschiedsempfanges so zahlreich erschienen sind. Mein besonderer
Dank gilt Herrn Minister Lienenkämper und Frau Zepuntke für ihre Bereitschaft,
ein Grußwort zu meinem Abschied zu halten. Meinerseits erlaube ich mir, mein
Wort an Sie zu richten, aber so kurz wie möglich. Denn Abschied ist eigentlich
nur dazu da, um Abschied zu nehmen. Mehr nicht. Außerdem ist es mir nicht
zumute, mehr als ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Nichtsdestotrotz kann ich nicht umhin, zum Hintergrund meines Dankeschöns
etwas zu sagen.

Wenn ein Diplomat das Land, in dem er gedient hat, verlässt und denken kann,
dass heute etwas mehr ist als vorher, als er kam, dann kann er glücklich sein.
Hier in Düsseldorf tut sich sowieso ständig viel. Trotzdem glaube ich, sagen zu
können, einiges ist doch hinzugekommen.

Ich habe mit Frau Freimuth über die Parlamentariergruppe im Landtag
gesprochen. Sie ist gekommen. Herr Minister Pinkwart hat mir in dem Apell über
das Freihandelsabkommen seine Unterstützung zugesagt. Diess wurde
rechtzeitig unterzeichnet. Ich habe mit Herrn Oberbürgermeister Geisel über die
Städtepartnerschaften gesprochen. Die Landeshauptstadt bemüht sich nun, die
Beziehungen zur Präfektur Chiba, dem Inhalt des gängigen Austausches

entsprechend, zu upgraden. Essen und Willich sind bereits so weit, dass sie jeweils eine Städtekooperation mit ihren Pendanten in Japan auf die Beine gestellt haben. Ich bin im Gespräch mit Minister Lienenkämper über die Möglichkeit, einen ständigen Austausch zwischen der Landesregierung und der japanischen Business Community zu institutionalisieren. Ich hoffe, er kommt. Auch mit Christoph Schultz von Erkrath. Wir beide waren am letzten Samstag bei der Bootstaufe und der Wanderfahrt auf dem Rhein. Ich denke schon, dass wir auf gutem Wege sind, um für uns beide etwas Schönes zu schaffen.

Die japanische Community, darunter auch die JHK und unser Generalkonsulat, ist nun über 50 Jahre hier am Rhein in der gut 70-jährigen Geschichte des schönen Bundeslandes NRW. Wir waren immer eng miteinander verbunden, und werden auch in Zukunft so bleiben. Daraus habe ich sehr viel lernen können – von diesem gut funktionierenden Zusammenleben und Zusammenwachsen zwischen Deutschen und Japanern.

Was kann man hier lernen? – Z.B. das aus einem Südtiroler stammende Rheinische Grundgesetz. Es ist zwar auf Kölsch geschrieben, aber ich zitiere vor allem Artikel 1 und 2:

„Et es wie et es.“ „Et kütt wie et kütt.“

Diese Weisheit habe ich auch in meiner letzten Aufgabe versucht zu bewahren. Und so kam es, wie es kam. Es handelte sich dabei um eine merkwürdige Angelegenheit, für die kein normaler Menschenverstand, zumindest kein in der Diplomatie übliches Geschick imstande war, eine Lösung zu finden. In dieser schwierigen Phase konnte ich jedoch immer mit dem Verständnis höchsten Grades und der Unterstützung in höchstem Maße von allen relevanten Stellen der Landesregierung und Stadtverwaltungen und allen anderen rechnen. Was zunächst unmöglich erschien, erwies sich am Ende des Tages als weniger hartnäckig, und sogar lösbar, und es ist gelöst.

Als ich vorgestern einkaufen ging, habe ich Postkarten mit Sprüchen gefunden. Es sah so aus, dass eine davon mir zu diesem Moment gut passen würde. Es standen darauf drei Wünsche. Ich zitiere:

Die Gelassenheit, alles das hinzunehmen was nicht zu ändern ist.
Die Kraft, zu ändern, was nicht länger zu ertragen ist, und
Die Weisheit, das eine vom Anderen zu unterscheiden.

Das sind genau die Wünsche, die, wie ich dachte, ich Tag und Nacht gesucht und nun gefunden habe. Ich denke nun, in den letzten fast drei Jahren die Weisheit zumindest einigermaßen gelernt zu haben, NRW einschließlich Düsseldorfs von den Anderen zu unterscheiden.

Liebe Gäste,

Ihnen allen und denjenigen, die mich immer auf dem Weg hier in NRW begleitet haben, danke ich erneut von Herzen. Und wünsche Ihnen alles Liebe, Tschüss und bis bald. Herzlichen Dank.